

6. Regen

Tag, liebe Kinder,
ich bin der Regen.
Komme ich euch
etwa ungelegen?

Nicht jedem macht patschen im Regen Spaß.
Man schätzt viel zu wenig mein köstliches Nass.

Doch wär' nur der goldenen Sonne Strahl,
wie bald wär' die Erde öde und kahl.

Ihr hättet nur Dürre,
Hunger und Not.
Es wüchse kein Halmchen,
ihr hättet kein Brot.

Drum merkt euch, Kinder:
Zu Gottes Segen
gehört nicht nur Sonne,
gehört auch der Regen.



7. Sturm

Marsch fort, ihr Kinder, hinein ins Haus!
Ich komme: der Sturm mit wildem Gebräus!

Ich reiße die roten Ziegel vom Dach.
Ich biege die Bäume wie Weiden am Bach.

Ich schone weder Mensch noch Tier.
Ich reiße in Fetzen die herrlichste Zier.

Ich peitsche die Winde, die Wolken, das Meer.
Ich treibe die Schiffe wie Spreu vor mir her.

Ich kenne kein Mitleid. Nehmt euch in acht!
Ich brülle und rase bei Tag und Nacht.

Und läuten die Glocken die Not vom Turm,
dann betet!

Denn dann wüte ICH: der Sturm!



8. Abend

Wenn hinter den Bergen
die Sonne verschwunden
und alle Tiere
ihr Lager gefunden,
dann, Kinder, komm' ich,
die Erde labend
mit köstlichem Frieden:
Ich bin der Abend!

Ich trage der Dämmerung dunkles Gewand
und streue den Menschen die Augen voll Sand.

Hört ihr auf der Weide des Hirten Schalmei?
Sie ruft schon die Schäflein zur Ruhe herbei.

Und mit des Tages versinkendem Strahl,
zwitchert ein Vöglein zum letzten Mal.

Dann schläft es im Nestchen,
denn es muss morgen
ganz früh musizieren
und Futter besorgen.



9. Nacht

Auf lautlosen Schwingen,
sacht, ganz sacht,
komme ich zu euch:
Ich bin die Nacht.

In meinen Armen
könnt selig ihr träumen
von schneeweißen Pferden
mit prächtigen Zäumen,
von Prinz und Prinzessin
im goldenen Wagen,
so märchenhaft herrlich,
wie's gar nicht zu sagen,
mit Bergen von Spielzeug
und buntem Tand
und köstlichen Früchten
aus Zuckerkand.

Träumt selig und süß!
Nun, ganz sacht
breit' ich die Flügel aus.
Ich bin die Nacht.

